

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 67/68 (1916)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Das Kraftwerk an der Vièze bei Monthey  
**Autor:** Kürsteiner, L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-33022>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: Das Kraftwerk an der Vièze bei Monthey. — Wettbewerb für ein Bezirksgebäude in Locle, Kt. Neuenburg. — Grabdenkmal Carl Attenhofers. — Miscellanea: Temperatur-Schwankungen in massigem Beton. Vom Zellon. Natrium als elektrischer Leiter. Simplon-Tunnel II. Verband schweizerischer Drahtseilbahnen. Reuss-Schiffahrtswege. Museumsbau in Schaffhausen. Die Anzahl der Dampfkessel-Explosionen

in Deutschland, Schweiz, Verein von Dampfkesselbesitzern. Zürcher Kunstgesellschaft. — Nekrologie: K. Gölsdorf. Ludwig Neber. J. Konegen. — Literatur: Schweiz, Ingenieur- und Architektenverein, Jahreshft 1915 und Mitgliederverzeichnis. Max Eyth. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.  
Tafeln 39 und 40: Grabdenkmal Carl Attenhofers.

Band 67. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 25.

## Das Kraftwerk an der Vièze bei Monthey.

Von Ingenieur L. Kürsteiner, Zürich.

### Allgemeines.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, die seit Jahren in Monthey (Kt. Wallis) ein Zweigtablissement besitzt, liess in den Jahren 1908 bis 1910 in Ausnützung und Erweiterung einer ihr schon früher erteilten Wasserrechtskonzession an der Vièze eine Wasserkraftanlage erstellen, welche die für die beabsichtigte Erweiterung ihres Fabrikbetriebes nötige motorische Kraft und den elektrischen Strom für neu einzuführende elektrochemische Verfahren zu liefern hatte. Die folgenden Ausführungen und Darstellungen sollen ein Bild über den Umfang und die Bedeutung dieses neuern Hochdruckwerkes geben.

Die Vièze weist auf der Strecke zwischen Champéry und ihrer Einmündung in die Rhone einen Höhenunterschied von etwa 650 m auf. Dieses Gefälle ist aber nicht gleichmässig auf die ganze Strecke verteilt, sondern gliedert sich in folgende vier verschieden geneigte Teilstrecken:

- |   | Mittleres Gefälle |
|---|-------------------|
| 1. Von den Quellbächen bis Champéry                             | 8,0%              |
| 2. Von Champéry bis Pont du Pas (Troistorrents)                 | 3,2%              |
| 3. Von Pont du Pas bis zum Ausgang d. Schlucht oberhalb Monthey | 6,2%              |
| 4. Von der Schlucht bis zur Mündung in d. Rhone                 | 1,2%              |

Von diesen einzelnen Gefällsstufen kam die unterste, weil im obern Teile bereits seit Jahren ausgenützt, nicht in Betracht. Die günstigen Gefällsverhältnisse und die Möglichkeit, das Maschinenhaus in unmittelbarer Nähe der Ortschaft, nur 1½ km von der Fabrik entfernt, erstellen zu können, führten schliesslich zur Wahl der zweituntersten Gefällsstufe.

Die Vièze bewegt sich auf dieser Teilstrecke in einer engen, stellenweise über 100 m tief eingeschnittenen

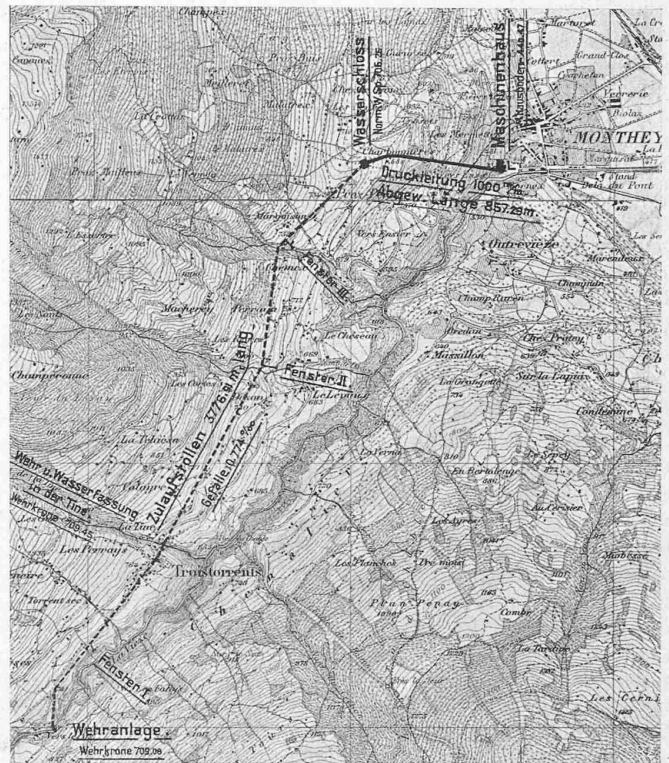


Abb. 1. Uebersichtskarte. — Masstab 1 : 40 000.

Mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 3. Februar 1916.

und auf grosse Strecken ungangbaren Schlucht, die sich erst unmittelbar vor Monthey, am Rande der Rhonethalebene in diese öffnet (Abbildung 1).

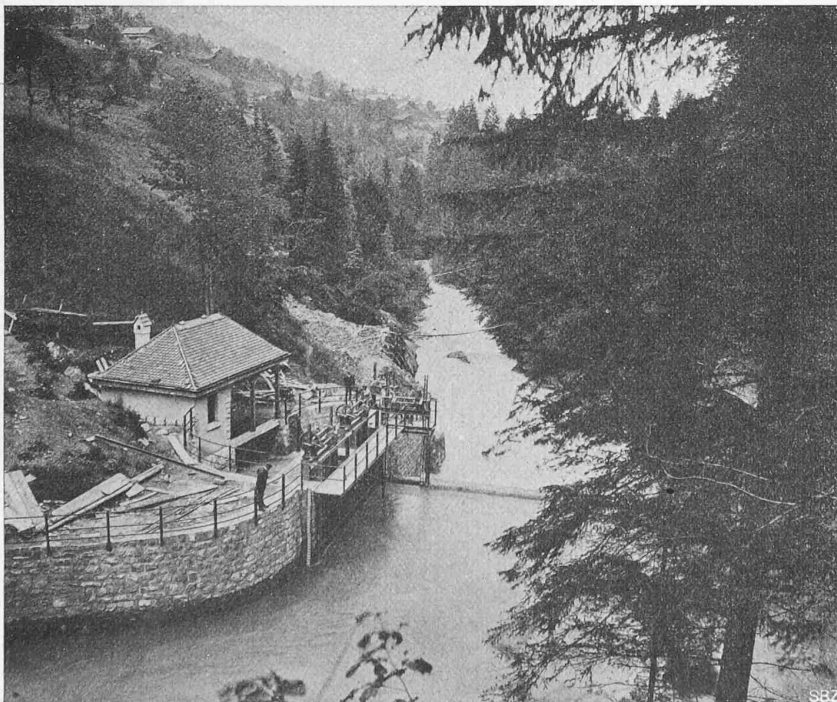


Abb. 2. Wehr und Wasserfassung unterhalb Pont du Pas, talauswärts gesehen.

Unmittelbar vor dem Ausgang der Schlucht bestand bereits seit den 90er Jahren ein älteres, ebenfalls der Gesellschaft für chemische Industrie gehörendes kleineres Elektrizitätswerk mit etwa 25 m Gefälle, das in der Hauptsache für die Beleuchtung der Ortschaft Monthey und für die Kraftlieferung an die damals noch geringern Umfang aufweisende chemische Fabrik Monthey arbeitete. Die topographischen Verhältnisse liessen es nicht zu, das neue Werk hinter diesem alten zu erstellen, oder gar mit diesem zu verbinden, sodass nichts anderes übrig blieb, als das neue Werk an einem günstiger gelegenen, offenen Platz ausserhalb der Schlucht zu erstellen.

Beengt war man in der Platzwahl dann noch durch den Umstand, dass gleich beim Ausgang der Schlucht, unterhalb des genannten ältern Elektrizitätswerkes von Alters her eine Wehranlage bestand, die das Wasser dem durch das ganze Städtchen fliessenden Mühlbach liefert; den zahlreichen von diesem getriebenen Gewerben und kleinern Fabriken musste das Wasser wieder ungeschmälert zugeführt werden. Die obere Grenze der Konzession liegt auf Kote 710; das Unter-

wasser musste auf eine Höhe fixiert werden, die die Wieder-  
 verwendung im genannten Mühlbach gewährleistet und  
 durfte daher nicht tiefer als 437 gelegt werden, sodass  
 über ein natürliches Bruttogefälle von 273 m verfügt  
 werden konnte.

**Wassermenge.** Die Wassermenge der Vièze, die ganz  
 den Charakter eines wilden Hochgebirgsbaches trägt, ist  
 sehr schwankend. Das betreffende Einzugsgebiet beträgt  
 einschliesslich der zwischen der Fassung und dem Ma-  
 schinenhaus von links her einmündenden und in den  
 Stollen geleiteten, von Morgins herunterkommenden *Tine*  
 etwa 123 km<sup>2</sup>, wovon 97 km<sup>2</sup> auf die Vièze und 26 km<sup>2</sup>  
 auf die *Tine* entfallen. Aus den langjährigen Beobach-  
 tungen der Chemischen Fabrik, wie auch aus den bisherigen  
 Betriebsaufzeichnungen geht hervor, dass das normale  
 Niederwasser zu etwa 1,0 m<sup>3</sup>/sek angesetzt werden kann,  
 das allerdings ganz ausnahmsweise auch auf 0,5 m<sup>3</sup>/sek  
 sinken kann. Während sechs Monaten sind normalerweise  
 rund 3 m<sup>3</sup>/sek und darüber vorhanden, 2,0 m<sup>3</sup> während  
 8 Monaten und 1,2 m<sup>3</sup> während 11 bis 11 1/2 Monaten.  
 Angesichts der geplanten Verwendung der Energie für  
 den eigenen Bedarf, wurde eine maximale Ausnutzung von  
 4 m<sup>3</sup>/sek zu Grunde gelegt und die Anlage auf Grund  
 dieser Leistungsannahme dimensioniert.

**Wehranlage.** Die Wasserfassung erfolgt etwa 30 m  
 unterhalb des Pont du Pas, Gemeinde Troistorrents, mittels  
 eines massiven, aus Bruchsteinmauerwerk mit Schichtstein-  
 verkleidung in Zementmörtel erstellten, 21,60 m langen  
 Ueberfallwehres (siehe Abb. 2 bis 6). Die Wehrkrone liegt  
 auf Kote 709,08, ist horizontal und hat eine freie Ueber-  
 falllänge von 21,00 m. Der ganze Wehrkörper, wie auch  
 die seitlichen Flügelmauern und das Einlaufbecken konnten  
 auf ausserordentlich soliden, harten Kalksandstein fundiert  
 werden, aus welchem Material in unmittelbarer Nähe auch  
 noch die nötigen Bruch- und Hausteine gewonnen werden  
 konnten. Am linken Ufer, unmittelbar neben dem Einlauf,  
 ist eine kräftig wirkende Grundschleuse eingebaut, durch  
 deren richtige Handhabung dafür gesorgt werden kann,  
 dass auch bei hohen Wasserständen, bei denen der Fluss  
 sehr viel grobes Geschiebe führt, die beiden Einläufe jeder-  
 zeit vollständig frei bleiben und das Geschiebe unschädlich  
 abgeführt wird. Linksseitig befinden sich zwei Einlauf-  
 schützen von je 3,50 m Lichtweite, die das Wasser zu  
 einem kleinen Vor- und Absitzbecken führen. Dieses Ab-  
 sitzbecken erhielt eine Länge von 18,0 m, eine mittlere

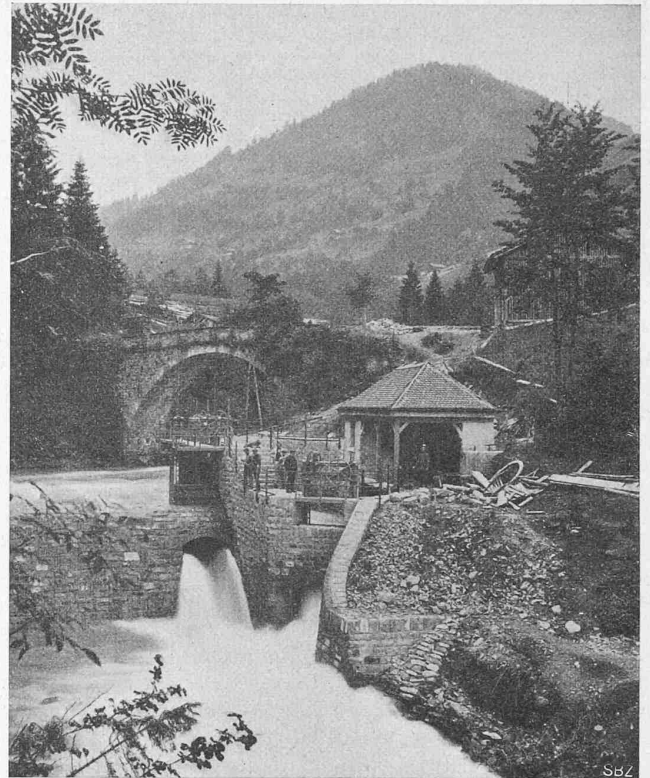


Abb. 3. Wehr und Wasserfassung, vom Unterwasser aus.

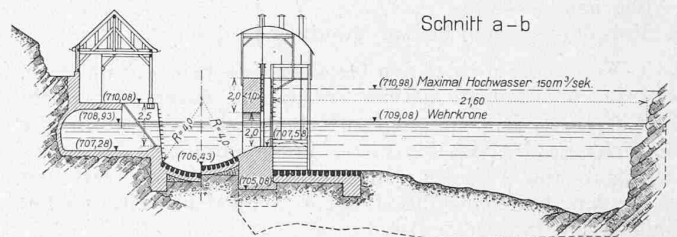


Abb. 5. Schnitt senkrecht zur Flussrichtung. — 1 : 400.

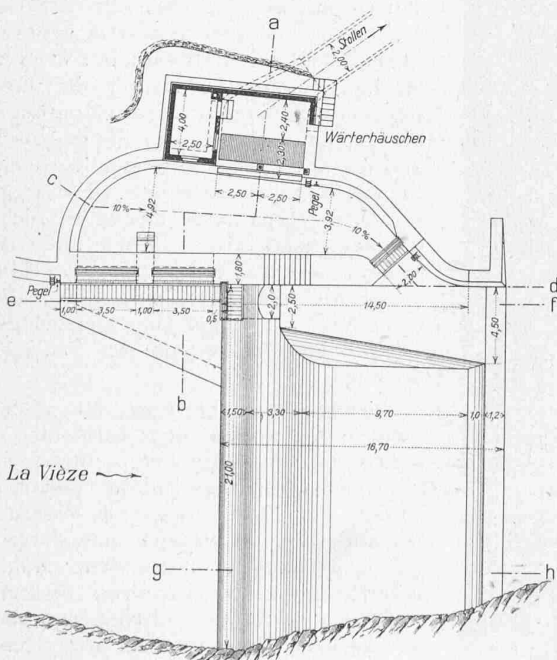


Abb. 4. Grundriss von Wehr und Fassung. — 1 : 400.

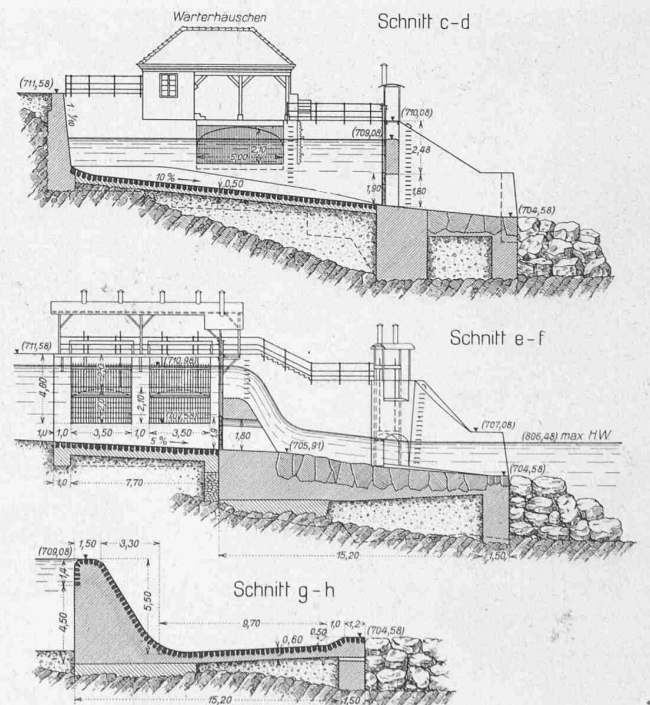


Abb. 6. Schnitte parallel zur Flussrichtung. — 1 : 400.

Das Kraftwerk an der Vièze bei Monthey. — Erbaut durch Ing. L. Kürsteiner in Zürich.

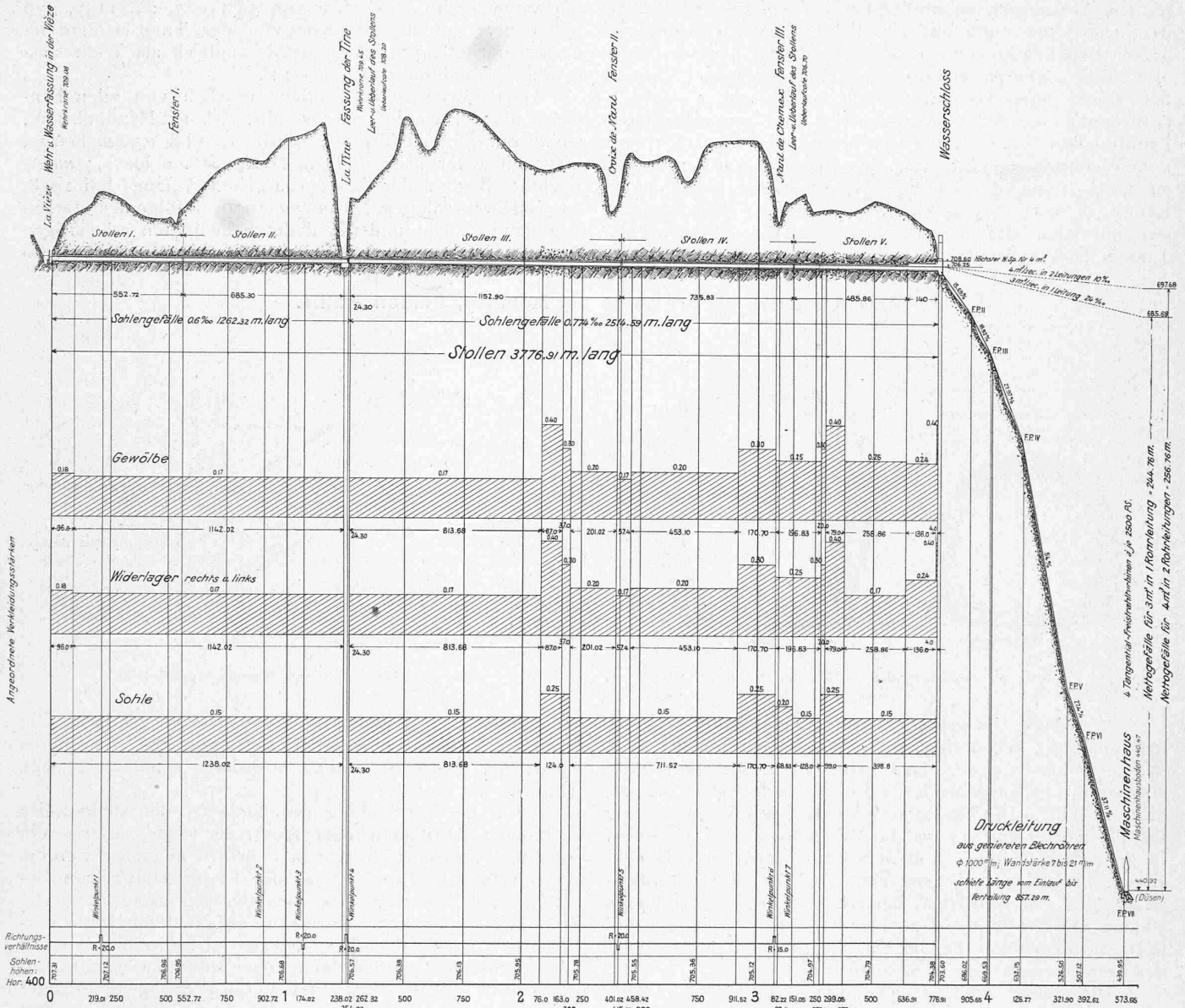


Abb. 7. Längenprofil von Stollen und Druckleitung. — Masstab für die Längen 1 : 25 000, für die Höhen 1 : 2500.

Breite von 4,5 m und ein Sohlgefälle von 10%; es ist an seinem untern Ende mit einer Leerlaufschütze zum Zwecke der Durchspülung und mit einem Ueberlauf versehen. Der Wasserquerschnitt des Beckens beträgt rund 13 m<sup>2</sup>, sodass die maximale Wassergeschwindigkeit in der Sekunde 0,3 m selbst bei grösserem Durchfluss nicht übersteigt. Die örtlichen Verhältnisse liessen eine grössere Ausdehnung dieses Vorbeckens nicht zu; seine Dimensionen haben übrigens in den verflossenen fünf Betriebsjahren keinen Anlass zu Anständen gegeben; es bilden sich im Wasserschloss und Stollen keinerlei Ablagerungen von irgendwelcher Bedeutung, was für die genügende Absonderung der festen Bestandteile im Vorbecken spricht.

Während des Baues wurde die Vièze in einem, unter der Felswand des rechten Ufers erstellten, provisorischen Umgehungsstollen, der ungefähr 10 m<sup>3</sup>/sek Wasser führte, abgeleitet, sodass die Ausführung der Fundamente nur geringe Schwierigkeiten machte und im Trockenen erfolgen konnte.

*Der Stollen.* Für den Oberwasserkanal konnte nur ein Stollen in Frage kommen, da die Terraingestaltung jede oberirdische Fernleitung in offenem Kanal oder in Rohrleitungen von vornherein ausschloss. Aber auch die

unterirdische Führung gebot Vorsicht, da der tiefliegende Fels von einer Moränenschicht von schwankender Stärke überlagert ist. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, den Stollen durch Seitenfenster in kleine Strecken abzuteilen und damit die Bauzeit möglichst zu kürzen, durfte das Stollentracé auch nicht allzuweit in den Berg hinein verlegt werden, da sonst die Seitenstollen zu lang geworden wären. Ferner wurde das Tracé einigermassen bedingt durch die Notwendigkeit, unterwegs die tief eingeschnittene Schlucht der Tine in der Nähe von Troistorrents zu kreuzen und dem Stollen auch noch das Wasser dieses Baches zuzuführen. Alle diese Erwägungen führten nach mehrfachen Studien zu dem nun ausgeführten Stollentracé, das auf seiner ganzen Länge mit Ausnahme einer Strecke von 100 m in standfestem Fels, stellenweise in sehr hartem Kalksandstein verläuft. Auf der erwähnten Strecke, von Km. 3,280 bis Km. 3,380, wurde der Fels leider trotz allem und entgegen der geologischen Voraussicht verloren und eine tiefe, mit sehr stark wasserhaltiger Moräne und Bachschutt aufgefüllte Schlucht angefahren, deren Bewältigung bei einem oft nur wenige Dezimeter betragenden Tagesfortschritt bedeutende Opfer seitens des Bauherrn und des Unternehmers erforderte.

Wie bereits eingangs erwähnt, wurde die Stollen-dimension so gewählt, dass eine maximale Wassermenge von rd.  $4 \text{ m}^3/\text{sek}$  ausgenutzt werden kann. Dementsprechend ist der lichte Querschnitt und das Sohlen- bzw. Drucklinien-gefälle zwischen Einlauf und Wasserschloss bestimmt worden und zwar unter Ansetzung eines Rauigkeitskoeffizienten der Kutter'schen Geschwindigkeitsformel von  $n = 0,013$  (vollständig mit Beton ausgekleidetes und glatt verputztes Profil). Das Sohlengefälle wurde für die obere Strecke, vom Wehr bis zur Einleitung der Tine, auf  $1262 \text{ m}$  Länge zu  $0,6\text{‰}$ , von da bis zum Wasserschloss auf  $2564 \text{ m}$  Länge zu  $0,774\text{‰}$  gewählt. Die lichten Dimensionen des normalen Stollenprofils betragen  $2,0 \text{ m}$  Breite auf  $1,90 \text{ m}$  Höhe. (Profil I in Abb. 8).

Der ganze Stollen ist  $3776,9 \text{ m}$  lang und wurde durch die Kreuzung der Tine-Schlucht, sowie drei Seitenfenster in sechs Abschnitte von  $553, 685, 24, 1153, 736$  und  $626 \text{ m}$  geteilt. Die Kreuzung der Tine erfolgte im normalen Stollenprofil und wurde zugleich als Wehr ausgebildet (Abbildungen 11 bis 14).

Der Vortrieb des Stollens geschah von allen Fenstern aus gleichzeitig und ausschliesslich mit Handbohrung, wobei der normale Tagesfortschritt  $1,20$  bis  $1,50 \text{ m}$  betrug, oft auch tiefer sank und im Maximum  $2,0$  bis  $2,4 \text{ m}$  erreichte; Beginn der Ausbrucharbeiten Anfang Juli 1908, letzter Durchschlag 5. November 1909. Infolge des starken Wasserandranges und des dadurch bedingten schwierigen Ausbaues wurden auf der Strecke zwischen Km.  $3,280$

Das Kraftwerk an der Vièze bei Monthey, Kanton Wallis.

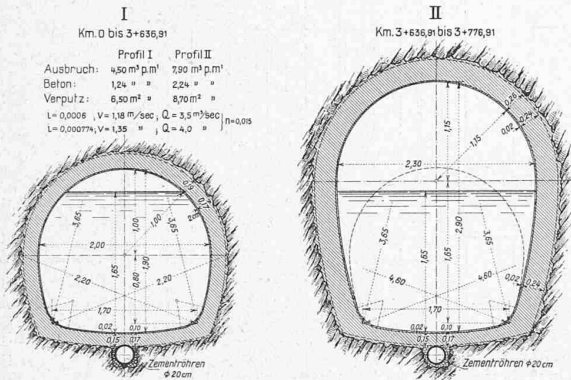


Abb. 8. Stollen-Profile. — Masstab 1 : 80.

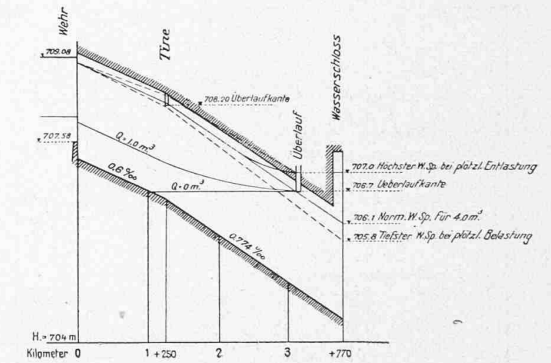


Abb. 9. Längenprofil der Wasserspiegel-Gefälle.

Der totale theoretische Ausbruchquerschnitt des Stollens misst  $4,5 \text{ m}^2$ , derjenige der erweiterten Strecke beim Wasserschloss  $7,9 \text{ m}^2$ . Das ganze Profil ist vollständig mit Beton  $1 : 7$  ausgekleidet und innen  $20 \text{ mm}$  stark wasserdicht verputzt. Die Betonstärke beträgt ohne Verputz  $15 \text{ cm}$  für die Sohle und  $17 \text{ cm}$  für Widerlager und Gewölbe. In gebrächem Gebirge und in Moräne wurden die Dimensionen bis auf  $40 \text{ cm}$  verstärkt. Auf der untern Stollenstrecke bis zum Ueberlauf, die etwas unter Druck zu liegen kommt, erfolgte hinter dem Gewölbe eine Einspritzung mit flüssigem Zementmörtel, um einen absolut satten Anschluss des Gewölbes an den Fels zu erreichen.

Die untere Stollenstrecke erhielt auf  $140 \text{ m}$  Länge vom Wasserschloss rückwärts gerechnet eine Erweiterung auf  $2,90 \text{ m}$  Höhe und  $2,30 \text{ m}$  maximale Breite. Dieser so gewonnene Stauraum in Verbindung mit dem nutzbaren Inhalt des Wasserschlosses ergibt die nötige Reserve für plötzliche Inbetriebsetzung, bzw. plötzliches Ausschalten der maximalen Beanspruchung der Turbinen. Bei Km.  $3,15$ , also  $525 \text{ m}$  vom Wasserschloss entfernt, wurde ein  $10 \text{ m}$  breiter Ueberlauf auf Kote  $706,7$  eingeschaltet, der in den dortigen kleinen Bach Nant de Chemex einmündet (Abb. 10). Ein zweiter,  $4,80 \text{ m}$  langer Ueberlauf befindet sich bei der Unterfahung der Tine, Km.  $1,52$ , auf Kote  $708,20$ .

Der Stollen steht in seinem untersten Teil unterhalb des Ueberlaufs bei kleinen Wasserständen unter geringem Druck, der bei plötzlichem Abschluss der maximalen Wassermenge auf höchstens  $1,20 \text{ m}$  über Scheitel steigen kann. Der obere Teil, vom Ueberlauf aufwärts, arbeitet mit freiem Gefälle. Ueber die Gestaltung des Wasserspiegels im Stollen bei verschiedenen Belastungsannahmen orientiert Abbildung 9.

und  $3,380$  in acht Monaten knapp  $100 \text{ m}$  gebohrt. Die Vollendung des Stollens fiel auf Ende Mai des Jahres 1910; der ganze Stollenbau erforderte somit zwei volle Jahre.

Für die Verkleidung des Stollens, die stellenweise in kurzen Abständen dem Ausbruch folgte, konnte ein normaler Tagesfortschritt von  $8$  bis  $10 \text{ m}$  erzielt werden. Nach erfolgtem Durchschlag und Fertigstellung von Gewölbe und Widerlagern wurden die Betonsohle und die Drainage eingebracht. Die nach Fertigstellung der Widerlager sich noch zeigenden Quelladern, die teilweise unter Druck austraten, wurden durch kleine Röhren abgeleitet und diese geschlossen, sobald der Verputz genügend erhärtet war. Wo dies, wie besonders in der Sohle, nicht gut



Abb. 14. Wasserfassung der Tine bei deren Kreuzung durch den Hauptstollen (im Bau).

möglich war, sind die Röhren mit Klappen abgeschlossen, die sich nach innen öffnen und sich bei gefülltem Stollen selbsttätig schliessen. Diese Klappen hörten selbstverständlich einige Zeit nach Betriebsöffnung auf zu funktionieren, da die entstehende Aussinterung des Betons bald alle Poren verstopft und sogar die Drainage unter Umständen zum Versagen bringt.

Der Stollen, besonders auch der Glattverputz, ist heute nach fünfjährigem Betrieb in allen Teilen noch vollständig intakt und weist nur ganz geringe Verschlämmung, aber keinerlei Kies- oder Sandablagerung auf. Der Druckverlust stellt sich dank des sorgfältigen Verputzes wesentlich geringer ein als mit einem Rauigkeitskoeffizient von  $n = 0,013$  berechnet worden war.

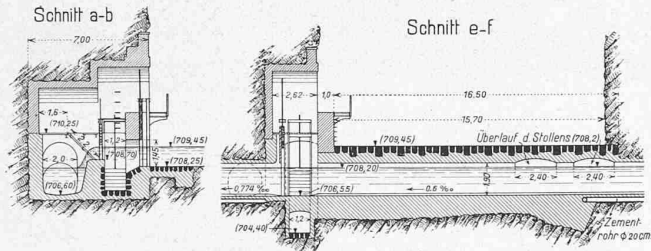


Abb. 12. Schnitte durch Fassung und Hauptstollen, senkrecht zur Flussrichtung der Tine. — 1 : 400.

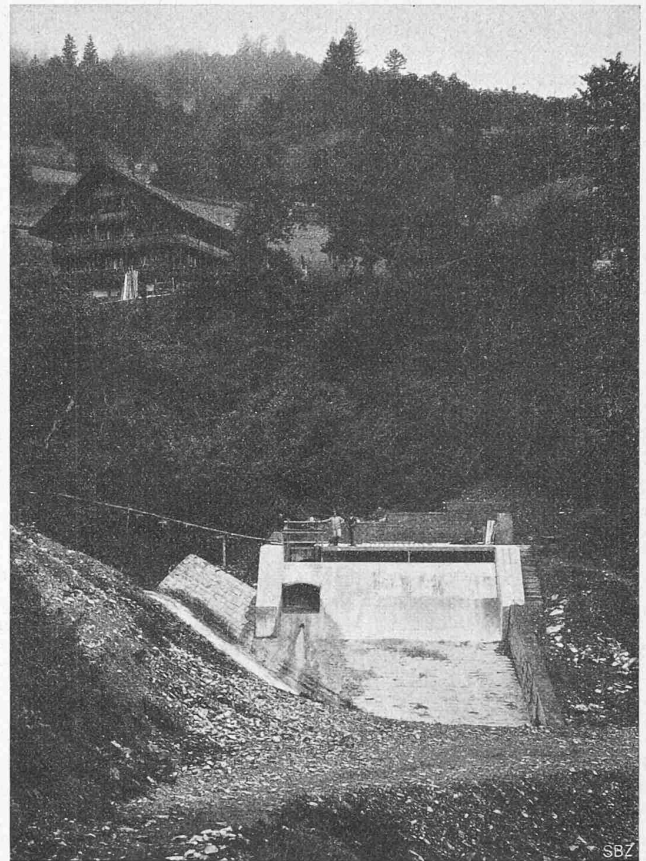


Abb. 10. Lehr- und Ueberlauf des Hauptstollens bei Chemex.

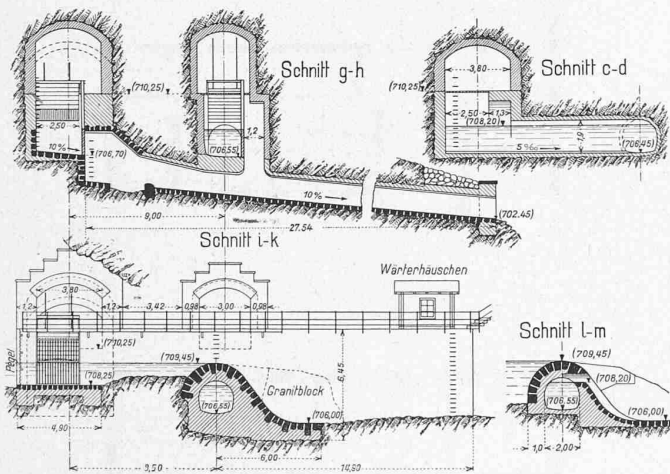


Abb. 13. Schnitte parallel zur Richtung der Tine. — 1 : 400.

Tiete mit sehr grossen Blöcken (bis zu  $100 m^3$ ) angefüllt ist. Anlehnend an mehrere solcher grossen Blöcke, die wo nötig noch eine besondere schützende Untermauerung erhielten, wurde der Stollen, der gleichzeitig als hohler Wehrkörper dient und die Tine um etwa  $3 m$  aufstaut, quer durch die Flusssohle geführt. Zur Sicherung gegen die Geschiebewirkung ist die äussere Leibung des Wehrkörpers, der im übrigen ganz aus Beton  $1:8$  erstellt ist, mit Hartsteinen abgeplästert (Abb. 12 und 13).

Der  $3 m$  breite, mit Schützen und Feinrechen versehene Einlauf mündet in eine unterirdische, aus dem Fels ausgehauene Einlaufkammer, in die das Wasser, nachdem es den Rechen passiert hat,  $3 m$  tief hinabstürzt, um durch einen kurzen Verbindungsstollen den Hauptstollen zu erreichen. Zwischen Einlauf und Rechen ist eine  $3 m$  tiefe Grundablassrinne eingebaut, in der allfällig von der Tine herabkommendes Geschiebe sich ablagert und leicht abgeschwemmt werden kann.

Etwas weiter unten als der Einlauf, annähernd in der Wehraxe, ist, ebenfalls unterirdisch, eine Einsteigekammer in den Stollen angeordnet, von deren obern Plattform aus der Hauptstollen sowohl mittels einer Schütze abgeschlossen, als auch mit einer Leerlaufschütze vollständig entleert werden kann. Diese Anordnung gestattet somit, die Vièze ganz auszuschalten und die Tine allein zu benutzen, was für allfällige Reparaturen und Besichtigungen wertvoll ist. Da der Einlauf von der Tine her selbstverständlich mit Schützen abstellbar ist, so kann umgekehrt auch die Tine ausgeschaltet werden. Diese Disposition hat sich bis jetzt im Betrieb bestens bewährt und funktioniert störungslos. Zu erwähnen ist noch, dass im Wehrkörper auf normaler Wasserspiegelhöhe ein Ueberlauf in Form von zwei seitlich der Talseite des Wehres angebrachten Oeffnungen von je  $2,40 m$  Ueberfallbreite eingebaut ist, der eine Unterdrucksetzung der obern Stollenstrecke verhindern soll (Schnitt l-m).

(Schluss folgt.)

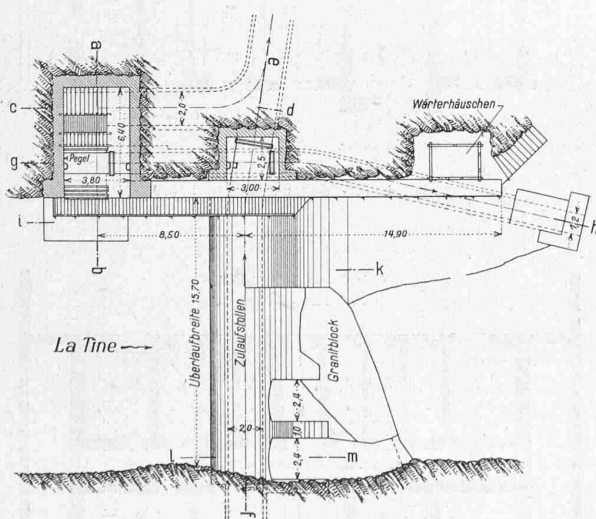


Abb. 11. Wasserfassung der Tine. — Grundriss 1 : 400.

**Wasserfassung und Einleitung der Tine.** Der Stollen kreuzt die Tine bei Km. 1,240 mit unverändertem Lichtraumprofil ungefähr auf der Höhe der Bachsohle, die dort, zwischen vertikalen Felswänden eingebettet, auf unbekannte